



Arni
Biglen
Bowl
Grosshöchstetten
Landiswil
Mirchel
Oberhünigen
Oberthal
Walkringen
Zäziwil

ALTERSLEITBILD

Das Altersleitbild zeigt die Visionen der Bevölkerung über die Lebensbedingungen im Alter. Es ist ein zentraler Bestandteil der Alterspolitik und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Massnahmen und Programmen, die die Lebensqualität der älteren Bevölkerung verbessern und die Herausforderungen des Alterns bewältigen.

Das Altersleitbild ist ein Dokument, das die Visionen der Bevölkerung über die Lebensbedingungen im Alter darstellt. Es ist ein zentraler Bestandteil der Alterspolitik und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Massnahmen und Programmen, die die Lebensqualität der älteren Bevölkerung verbessern und die Herausforderungen des Alterns bewältigen.

*Wird der Lebensweg kürzer,
muss man ihn verbreitern.*

Adolf Muschg

Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Auftrag	4
Zielsetzung	4
Vision	4
Demografischer und gesellschaftlicher Wandel	6
Handlungsfelder	7
1 Gesundheit	8
2 Sorgende Gemeinschaften	10
3 Sinnfragen / Spiritualität	12
4 Leben im Dorf / Wohnen und Wohnumgebung	14
5 Mobilität / Zugang zum öffentlichen Raum	16
6 Finanzielle Absicherung und persönliche Sicherheit	18
7 Information / Koordination und Kommunikation	20
8 Migration und Integration	22
Umsetzung	24
Genehmigung	24
Impressum	24

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der Pensionierung beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Vielleicht beschäftigen Sie Fragen wie: Was mache ich mit der neu gewonnenen Zeit? Was erwartet mich beim älter werden?

Sicher möchten Sie die angenehmen Seiten des Lebens so lange wie möglich geniessen und selbstständig in der vertrauten Umgebung leben können. Wenn Sie auf Hilfe angewiesen sind, soll das in Würde geschehen.

Weil das Älter werden nicht an der Gemeindegrenze Halt macht, haben die Ressortleitungen Soziales von Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen und Zäziwil miteinander ein Altersleitbild erarbeitet. So können die Gemeinden ihre Dienstleistungen koordinieren, sich ergänzen und Ihnen ein vielfältiges Angebot machen.

Nun können wir Ihnen das Altersleitbild 2022 vorlegen. Es enthält Leitgedanken zum Älter werden und dient als Grundlage für eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit. Wir freuen uns auf eine aktive Generation im Unruhestand, die weiterhin ihre Lebenserfahrung, ihre Begabung und ihr Wissen ins gesellschaftliche Leben einbringt. Die Gemeinden helfen und unterstützen, wo es in ihren Möglichkeiten liegt.

Viel Freude auf Ihrem breiter werdenden Lebensweg wünscht Ihnen
die Arbeitsgruppe Regionales Altersleitbild

AUFTRAG ZIELSETZUNG VISION

Auftrag

Gestützt auf die Empfehlung des Kantons Bern die Altersleitbilder laufend den aktuellen Gegebenheiten anzupassen haben sich die strategischen Behörden von zehn Gemeinden aus der Region für eine Zusammenarbeit in der Alterspolitik entschieden. Die Gemeinden Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen und Zäziwil übergaben ihren Ressortleitungen den Auftrag ein Altersleitbild zu erarbeiten, welches dem heutigen Zeitgeist entspricht und den Bedürfnissen der älteren Menschen gerecht wird. Die Gemeinde Grosshöchstetten in Zusammenarbeit mit dem Projektleiter der Pro Senectute hat dabei die Regiefunktion übernommen. Wissen und Erfahrungen von Seniorinnen und Senioren, Fachpersonen und Institutionen sind im Prozess einbezogen worden.

Zielsetzung

Ein gemeinsames Leitbild verpflichtet sich der Auffassung, Alterspolitik als kommunale und regionale Aufgabe zu sehen. Es versteht sich als übergeordnetes Gesamtkonzept, welches einen politischen Rahmen vorgibt und Orientierung schafft.

Damit die Umsetzung und Weiterführung des umfangreichen Massnahmenkataloges für die Bevölkerung gesichert werden kann, braucht es ein geeignetes Gefäss, zum Beispiel eine Regionale Alterskonferenz, welches die Gemeinden unterstützt und begleitet.

Auf kommunaler Ebene legt jede Gemeinde individuell, gemäss ihren Möglichkeiten und Ressourcen, eine Priorisierung für die Umsetzung von Massnahmen fest.

Auf regionaler Ebene wird am Schluss des Überarbeitungsprozesses eine regionale Konferenz für Altersfragen geschaffen. Die Konferenz besteht aus der Arbeitsgruppe (Ressortleitungen der Gemeinden) und einer Vertretung der Senioren. Sie führt die regionalen Ziele nahtlos in

die Umsetzung und entwickelt sie weiter. Die Anliegen der Seniorenvertretungen aus den einzelnen Gemeinden werden dabei berücksichtigt. Die Gemeinden unterstützen sich durch die Zusammenarbeit in den vielseitigen Aufgabenbereichen der Altersarbeit und können voneinander profitieren. Angebote können gemeinsam entwickelt, finanziert und koordiniert werden.

Vision

In einem gut funktionierenden Gemeinwesen ist die Lebensqualität aller Generationen wichtig. Das Altersleitbild enthält Massnahmen, die vor allem das Wohlbefinden der älteren Bevölkerung betreffen.

Auf politischer Ebene zeichnet sich ab, dass den Gemeinden in alterspolitischen Fragen und Herausforderungen in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle zugetragen wird. Dieser Aufgabe gilt es frühzeitig zu begegnen. Das überarbeitete Altersleitbild lädt zu einer dafür notwendigen Sensibilisierung der Behörden ein. Die Umsetzung dieser Massnahmen durch die Gemeinden ist ein langfristiges Projekt.

Ein wichtiges Ziel ist die regionale Zusammenarbeit. Die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Gemeinden werden sich regelmässig treffen, um sich über die regionalen Aspekte der Umsetzung auszutauschen. Eine mögliche Weiterentwicklung der Zusammenarbeit ist die Schaffung einer regionalen Fachstelle für Alters- und Generationenfragen mit einer Fachperson, welche in beratender Funktion zur Seite steht und den Zugang zu Fachwissen sichert.

GESELLSCHAFTLICHER WANDEL

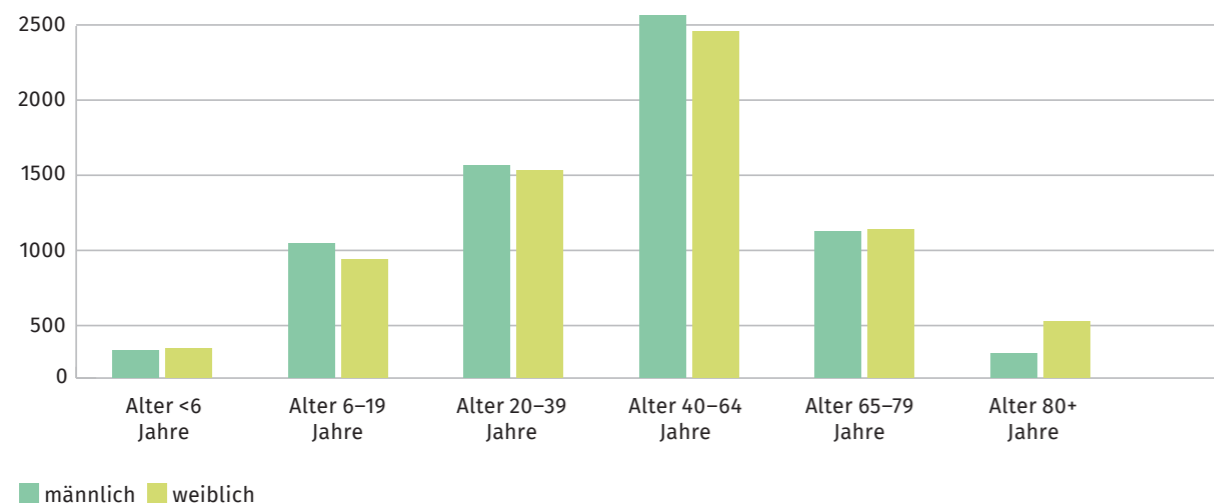
HANDLUNGSFELDER

Bevölkerungsstruktur der Anschlussgemeinden

Die Prognosen sagen, dass sich die Zahl und der Anteil älterer Menschen in den Gemeinden in den letzten Jahren erhöht hat. Es ist auch künftig mit einer rasch ansteigenden Zahl in Pension gehender «Babyboomer» und betagter Menschen zu rechnen.

Die Gesamtbevölkerung zwischen 1–64 wird bis 2050 um rund 10% wachsen.

Der Anteil der älteren Bevölkerung 65+ wird in dieser Zeitspanne mit einer markanten Zunahme prognostiziert. Dieser beträgt rund vierunddreissig Prozent.



Quelle: Einwohnergemeinden Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen, Zäziwil per 1.6.2021

Die Arbeitsgruppe hat acht grundlegende Lebensbereiche ausgewählt und daraus die untenstehenden Handlungsfelder abgeleitet.

Jedes Handlungsfeld wird in drei Aspekten erfasst. Die Ist-Situation wird in kurzen Statements beschrieben.

Durch Leitsätze und Strategien wird die Herangehensweise und die übergeordnete Sichtweise dargestellt. Daraus abgeleitete Massnahmen schlagen den Behörden, Verwaltung, Dienstleistenden und weiteren Beteiligten konkrete Schritte der Umsetzung vor.

- 1 GESUNDHEIT
- 2 SORGENDE GEMEINSCHAFT
- 3 SINNFRAGEN UND SPIRITUALITÄT
- 4 LEBEN UND WOHNEN
- 5 MOBILITÄT UND ZUGANG ZUM ÖFFENTLICHEN RAUM
- 6 FINANZIELLE UND PERSÖNLICHE SICHERHEIT
- 7 INFORMATION UND KOORDINATION
- 8 MIGRATION UND INTEGRATION

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- eine **gute medizinische Grundversorgung** für alle Einwohnerinnen und Einwohner in erreichbarer Nähe besteht, die sich an den Bedürfnissen älterer Menschen orientiert.
- Gesundheitsförderung und Prävention als wichtige Aspekte der kommunalen Gesundheitspolitik wahrgenommen werden und in der Bevölkerung **Interesse am eigenen Gesundheitsein geweckt und gefördert** wird.
- die Gemeinden in einem engen Kontakt mit den Dienstleistenden des Gesundheitswesens bleiben und allfällige **Lücken bei Übergangslösungen schliessen**.
- eine gute, fachlich ausgerichtete **Versorgung für Demenzerkrankte** gesichert wird. Betroffene sollen in einer angepassten Betreuungs- und Wohnsituation leben können.
- **pflegende Angehörige in ihren Bedürfnissen wahrgenommen**, unterstützt und begleitet werden.

Ist-Situation und Herausforderungen

Einzelne Hausärzte und Spezialisten sind für Beratung und Behandlung vor Ort. Die Grundversorgung ist gut koordiniert und sichergestellt. Dieser aktuell guten Situation gilt es Sorge zu tragen.

Alters- und Pflegeeinrichtungen sind vorhanden und bieten ein gutes Betreuungsangebot, inklusive Alterspsychiatrie und Palliative Care. Es fehlt jedoch an Übergangslösungen (z.B. mit Ferienbetten nach Spitalaufenthalt).

Die Spitex Region Konolfingen versorgt Pflegebedürftige mit einem gut ausgebauten Betreuungsnetz zu Hause.

«Betreuung» wird durch den demografischen Wandel zunehmend gefragt sein.

Möglichst gesund altern

Massnahmen

- Eine wohlwollende Zusammenarbeit zwischen Dienstleistern des Gesundheitsbereichs und der Gemeinde, wird durch direkte Kommunikation bewusst gepflegt.
- Die Gemeinden überprüfen laufend, ob es neue Angebote für die Betreuung von Demenzerkrankten braucht.
- Die Gemeinden organisieren und koordinieren Informations- und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige.
- Sie bieten gemeinsam und kontinuierlich Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsveränderungen im Alter an.
- Es wird geprüft, ob Mahlzeitendienste finanziell unterstützt werden können. Die bestehenden Angebote (Spitex) werden publiziert.



SORGENDE GEMEINSCHAFT

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- **soziale Netzwerke in den Dörfern und Quartieren gestärkt** werden, damit Bewohnerinnen und Bewohner am Gemeinde-Leben teilhaben können.
- die älteren Einwohnerinnen und Einwohner **aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen**, sich einbringen können und ihre Ressourcen und Lebenserfahrung wertgeschätzt werden.
- **die Bedeutung der Freiwilligen gestärkt**, Anerkennungs- und Wertschätzungsformen in den Gemeinden gepflegt werden.
- Projekte, generationenübergreifende Netzwerke und Aktivitäten, die aus der Bevölkerung heraus entstehen, aufgenommen und die **Vernetzung von Angeboten** sichergestellt bleibt.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Sorgende Gemeinschaften definieren sich über gelebte Werte wie Mitgefühl, Solidarität, geteilte Verantwortung, Sorge Netzwerke und Partizipation.
- In der Region gibt es verschiedenste Angebote zur Förderung gemeinsamer Begegnungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildungs-/ Sportaktivitäten. Vereine und Kirchgemeinden leisten hier ein grosses Engagement.
- Es zeigt sich, dass diese Angebote und die Gemeinschaft/Identität in der Region positiv erlebt werden.
- Trotz dem Bau-Boom der letzten Jahre, liegt der älteren Bevölkerung der jeweils dörfliche Charakter am Herzen. Einige befürchten, die gemeinsame Identität in ihrer Wohnumgebung zu verlieren.

Massnahmen

- Aufbau einer regionalen Alterskultur durch Vernetzung der lokalen Seniorengremien/ Alterskonferenzen.
- Schaffung einer regionalen Fachstelle für Alters- und Generationenfragen.
- Förderung der Nachbarschaftshilfe, Freiwilligenengagements, Ehrenämter usw., durch Beratung und Begleitung, Anerkennungs- und Wertschätzungsformen.
- Projekte, die aus der Bevölkerung heraus entstehen, werden aufgenommen. Die Gemeinden fördern insbesondere die Mitgestaltung und Unterstützung von Seniorinnen und Senioren fürs Gemeindeleben.
- Generationenübergreifende Netzwerke werden aufgebaut und untereinander vernetzt. Die Gemeinden unterstützen mit Information, Fachwissen und Raumbenutzungen.

In Solidarität altern



SINNFragen UND SPIRITUALITÄT

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- **die Menschenwürde unantastbar ist** und die Freiheit religiösen Ausdrucks in all ihren Facetten einen Platz in der Gemeinschaft hat.
- Glaubensgemeinschaften ihre religiösen Handlungen mit **gelebter Toleranz** ausüben können. Bestattungsrituale ihnen nach ihren Gebräuchen ermöglicht werden.
- **spirituelle Angebote** und Aufgaben für Seniorinnen und Senioren bedeutsam sind, publik gemacht und **an Interessierte vermittelt** werden.
- der **Wissenstransfer zwischen Jung und Alt unterstützenswert** ist und bei der Entstehung von verbindenden Aktivitäten mitgeholfen wird.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Es gibt in der Region viele Möglichkeiten spiritueller Aktivitäten.
- Kirchen und Vereine erfüllen mit ihrem vielseitigen Angebot (Gottesdienste, Mittagstische, Besuche usw.) eine wichtige Funktion.
- Bildungsangebote, Feste und Anlässe von Vereinen oder Treffs unterstützen das Bedürfnis nach Teilhabe am Leben und der Gesellschaft.
- Sicher ist, dass viele ältere Menschen Kontakte suchen und aufrechterhalten möchten.

Massnahmen

- In den Gemeindeverwaltungen werden Ansprechpersonen bezeichnet, die in Fragen spiritueller Aktivitäten weitervermitteln können. Seniorinnen und Senioren können dabei Brückenbauerfunktionen übernehmen.
- Informationsanlässe zu Themen über Sinnfragen werden von den Gemeinden der Region mitgetragen und sollen Gemeinsamkeiten schaffen. Diese werden nach Möglichkeit generationenübergreifend angelegt.
- Adressen von Ansprechpersonen sowie Informationsbroschüren zu religiösen Handlungen von unterschiedlichen Glaubensge-

meinschaften, werden in den Verwaltungen gesammelt und in unterschiedlichen Sprachen abgegeben.

- Die Gemeinden prüfen, ihre Friedhöfe, oder zumindest einzelne davon, für Bestattungsrituale anderer Glaubensgemeinschaften zu öffnen.



Abschiedlich altern

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- ein regionales Raum- und Siedlungskonzept als Grundlage für ein **attraktives mehrgenerationenfreundliches Siedlungsgebiet** realisiert wird.
- Einwohnerinnen und Einwohner möglichst lange und **selbstbestimmt** in ihrer vertrauten Wohnsituation leben können.
- die Menschen in der Region – insbesondere ältere Menschen – ihren **Bedürfnissen und finanziellen Mitteln entsprechenden Wohnraum** finden.
- **«Wohnen mit Dienstleistungen/Betreutes Wohnen» überprüft, in genügender Zahl angeboten** und bei Bedarf ausgebaut werden kann.
- Dienstleistungen von Altersinstitutionen und **Lieferdienste des lokalen Gewerbes** verstärkt aufgebaut werden.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Viele älter werdende Menschen in der Region möchten so lange wie möglich in ihrem vertrauten Wohnumfeld bleiben. Mit Spitexleistungen und Unterstützung durch Angehörige, versuchen sie ihren Alltag so lange wie möglich zu meistern. Den Weg in eine entsprechende Institution treten die meisten erst in einer Notsituation an.
- Der Bedarf an altersgerechtem und bezahlbarem Wohnraum ist immer wieder ein Thema. Oft stehen genügend Wohnungen zur Verfügung, jedoch in einem Preissegment, welches für viele Seniorinnen und Senioren nicht zahlbar und damit nicht realistisch ist.
- Neue Wohnformen, generationendurchmisches Wohnen, Alterswohngemeinschaften usw. könnten zu einer Art des «Wohnens im Alter» werden. Der Vereinsamung im Alter ist mit allen möglichen Schritten entgegenzuwirken.

Massnahmen

- Die Gemeinden prüfen, unter Leitung der Regionalkonferenz, die Erarbeitung eines gemeinsamen regionalen Raumplanungskonzepts für die nächste und übernächste Generation.
- In den bestehenden Institutionen wird der Ausbau der Angebote für «Wohnen mit Dienstleistungen» und des «betreuten Wohnens», sowie weitere unterstützende Angebote abgeklärt.
- Mit dem lokalen Gewerbe werden verstärkte und angepasste Lieferdienste für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen geprüft.
- Im Rahmen von regionalen Altersveranstaltungen werden Informationen zu verschiedenen Wohnformen im Alter, Wohnen gegen Hilfe, Wohnungsanpassungen thematisiert.



In geeigneter Wohnform altern

MOBILITÄT UND ZUGANG ZUM ÖFFENTLICHEN RAUM

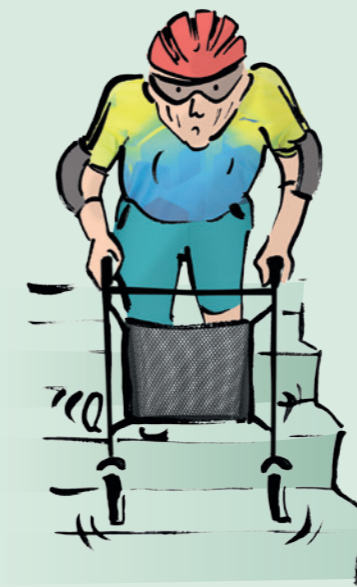
Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- die Behörden bei Bauvorhaben im öffentlichen Raum eine **alters- und generationenfreundliche Gesamtsichtweise** beachten und Einwohnerinnen und Einwohner bei Anpassungen/Erweiterungen der öffentlichen Infrastruktur partizipativ mit einbezogen werden.
- im ländlichen Raum die **Mobilität** der älteren Menschen durch **unterstützende, angepasste Transportmöglichkeiten erhalten** bleibt und Mitfahrgelegenheiten für Nichtmotorisierte angestrebt werden.
- die **Überprüfung der Sicherheit** des Langsamverkehrs als permanente Aufgabe wahrgenommen wird.
- **«Nette Toiletten»** als Ergänzung zu den öffentlichen Toiletten mit kreativen Lösungen erweitert werden, um damit die Mobilität älterer Menschen zu erleichtern.

Ist-Situation und Herausforderungen

- ÖV oder Mitfahrgelegenheiten sind vielerorts vorhanden. Ergänzend dazu kann der Rotkreuzfahrdienst angefordert werden.
- Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsorte als kurzzeitige Treffpunkte entlang von Spazierwegen und bei öffentlichen Gebäuden, sind in den Gemeinden verbessert worden.
- Verkehrssicherheitsmassnahmen gibt es, zum Teil sind sie jedoch unklar.
- Die Verträglichkeit des zeitweisen dichten Verkehrs entlang der Dorfachsen führt zu Konflikten.
- Restaurants und Cafés sind rückläufig. Öffentliche Toiletten für ältere oder in der Mobilität eingeschränkte Personen sind nur ganz vereinzelt vorhanden.



Massnahmen

- Die Behörden haben bei Bauvorhaben im öffentlichen Raum und bei bestehenden Infrastrukturen, die generationen- und altersfreundliche Gestaltung im Fokus.
- Die Gemeinden überprüfen die Sicherheit des Langsamverkehrs, der Velo-/E-Bike Fahrerinnen und Fahrer, den Ausbau von Velowegen und 30er-Zonen, in ihren Ortsteilen und setzen diese im Rahmen der Gemeindebudgets um.
- Fahrdienste und Mitfahrgelegenheiten sind unter Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zu erhalten und zu fördern.
- Die Gemeinden unternehmen die notwendigen Schritte um «Nette Toiletten» auf

- ihrem Gemeindegebiet in Restaurants, ev. Schulen und Altersinstitutionen zu ermöglichen.
- Mobilitätskurse/-Infoanlässe und Orientierungen über veränderte Verkehrsmassnahmen werden durch die Gemeinden initiiert und in Zusammenarbeit mit Seniorinnen und Senioren und Fachstellen periodisch durchgeführt.



In geschützter Mobilität altern

FINANZIELLE UND PERSÖNLICHE SICHERHEIT

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- ihre Einwohnerinnen und Einwohner in möglichst **guter finanzieller Situation** dastehen um im Alter ihr Leben selbstbestimmt und in Würde gestalten zu können.
- die **Sensibilisierung der Mitbürgerinnen und Mitbürger für ihre individuelle Vorsorge** als permanente Aufgabe wahrgenommen wird.
- Informationen und Beratung zur individuellen Vorsorge und finanziellen Absicherung leicht und **für alle zugänglich** sind. Anlaufstellen in den Gemeindeverwaltungen gestärkt werden, die eine Vernetzungsfunktion für finanzielle Fragen ausüben.

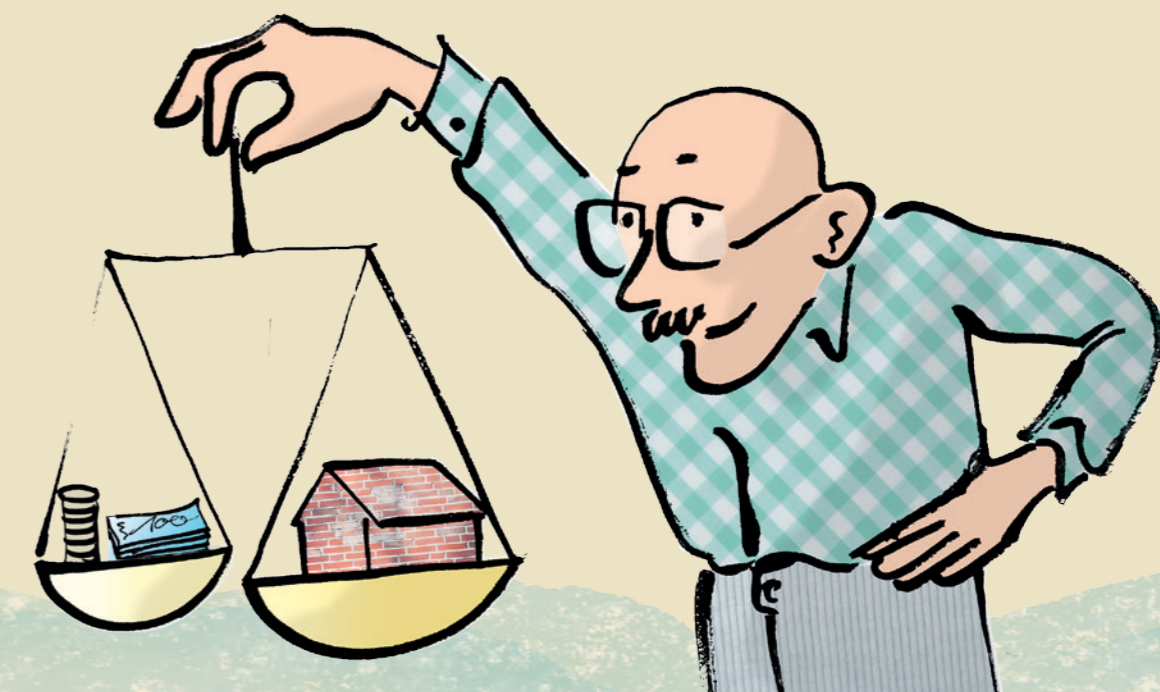
Ist-Situation und Herausforderungen

- Viele ältere Menschen in der Region sind in den vergangenen Jahrzehnten und in der Gegenwart mit einer guten finanziellen Absicherung in Pension gegangen.
- Es gibt jedoch auch jüngere und ältere Personen, die nicht über genügend finanzielle Mittel und eine abgesicherte Existenz verfügen. Besonders vom Armutsrisiko betroffen, sind Menschen mit einem tiefen Einkommen (oftmals Alleinlebende und häufiger Frauen).
- Menschen mit Migrationshintergrund verfügen oft über eine schlechte Altersvorsorge.

Massnahmen

- Die Gemeinden übernehmen eine Vernetzungsfunktion und vermitteln Anlaufstellen die in finanziellen Anliegen umfassend beraten.
- Informationen über Sozialversicherungen sind über die Webseiten der Gemeinden leicht zugänglich oder werden bei Bedarf abgegeben.
- Die AHV-Zweigstellen informieren regelmässig in den Gemeindeblättern und an Infoveranstaltungen über aktuelle Fragen zur finanziellen Absicherung.
- Informationsveranstaltungen zur individuellen Vorsorge und persönliche Sicherheit werden von den Gemeinden periodisch durchgeführt.

Ohne Existenznot altern



INFORMATION UND KOORDINATION

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

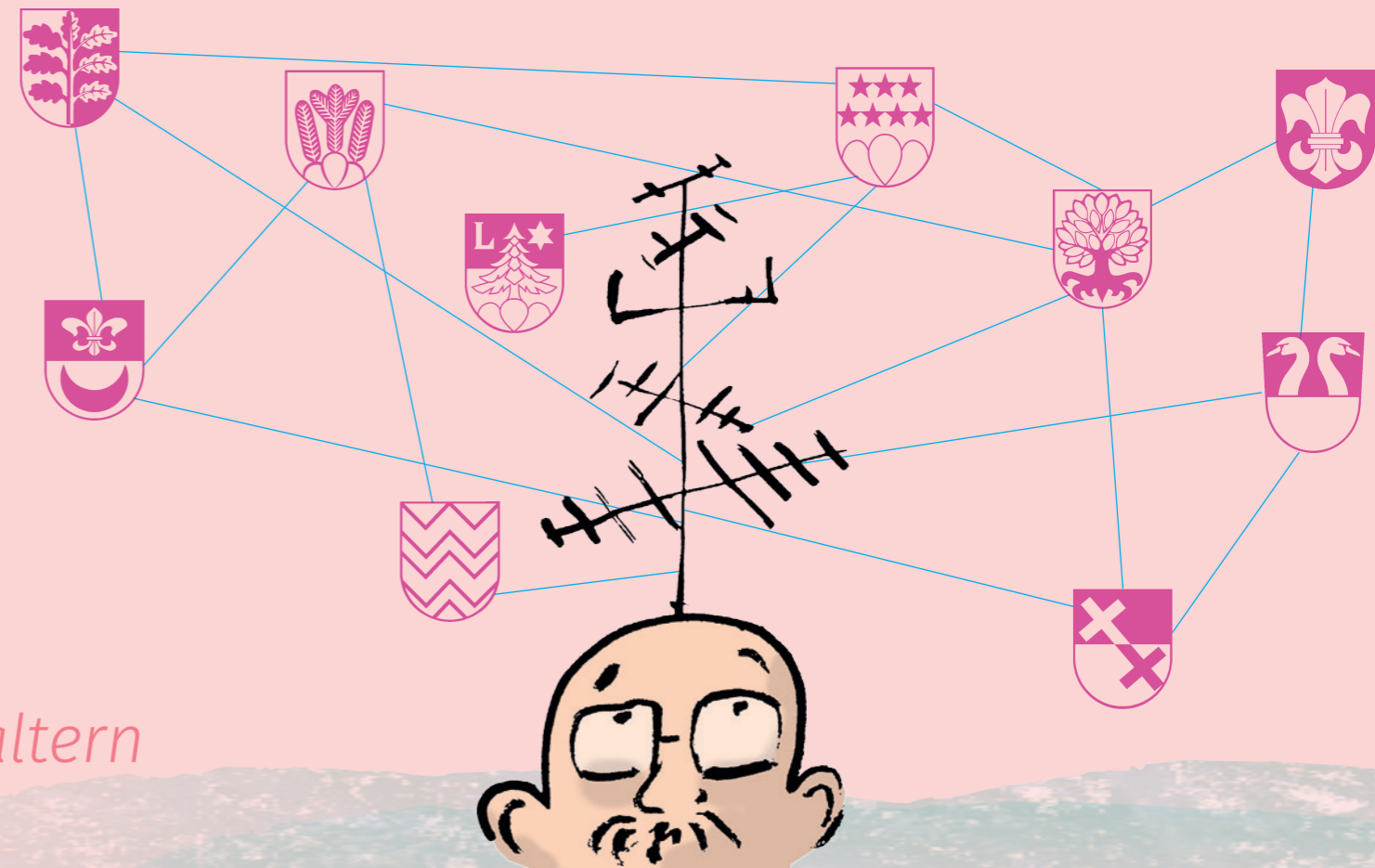
- eine nachhaltige, starke und koordinierte Alterspolitik realisiert wird und die Behörden als Dienstleisterinnen, Koordinatorinnen, Vernetzerinnen und Visionärinnen der kommunalen und **regionalen Alterspolitik** wahrgenommen werden.
- Informationen **leicht und verständlich** für Alle zugänglich sind.
- ein regionaler Alters- oder Generationenwegweiser mit **Adressen von Anlaufstellen** und Dienstleistenden herausgegeben wird.
- vorhandene **unterschiedliche Informationskanäle** genutzt werden, um auf Angebote und Dienstleistungen im Altersbereich aufmerksam zu machen.
- benutzerfreundliche und **zielgruppengerecht gestaltete Homepages** angestrebt werden.
- die **Förderung von Teams/Einzelpersonen, die sich für Altersfragen engagieren**, aufgenommen wird.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Die Gemeindeverwaltungen arbeiten kooperativ und unterstützend bei Fragen aus der Bevölkerung. Homepages, Dorfnachrichten und Flyer informieren über das vielfältige Angebot.
- Gemeindeübergreifende Informationen sind eher selten.
- In der Region bestehen Seniorenzusammenschlüsse.
- Die Kirchgemeinden setzen sich vielseitig für die Seniorinnen und Senioren ein und pflegen persönliche Kontakte.
- Auch die Frauenvereine, Landfrauen und andere Vereine sorgen für den Austausch und den Zusammenhalt.

Massnahmen

- Ein regionaler Alters- oder Generationenwegweiser mit nützlichen Adressen von Anlaufstellen und Dienstleistenden wird eingeführt.
- Dorf-/ Regional- und Kirchenzeitungen werden konsequent bedient, um auf Angebote und Dienstleistungen im Altersbereich zeitnah hinzuweisen.
- Die Gemeinden arbeiten kontinuierlich an leicht zugänglichen, adressatengerechten und auf verschiedene Zielgruppen ausgerichteten Homepages. Der Altersbereich wird als eigenständigen Informationsteil geführt.
- Die Gemeinden gewinnen Mitarbeitende für den «Einsatz fürs Alter» mit Beratung und Begleitung. Diese Teams wirken als Bindeglied und Informationskanal zwischen der Bevölkerung und den Gemeindebehörden.



Gut informiert altern

MIGRATION UND INTEGRATION

Leitsätze und Strategie

Die Gemeinden setzen sich dafür ein, dass...

- die **Interessen der älteren Migrationsbevölkerung auf der politischen Agenda stehen**. Integration als fortlaufender Prozess gesehen und gelebt wird.
- der älteren Migrationsbevölkerung der **chancengleiche Zugang zu Angeboten**, Informationen und Dienstleistungen erleichtert wird.
- Migrantinnen und Migranten **am öffentlichen Leben teilnehmen**, der Zugang zur Gesellschaft gefördert und Vernetzung von regionalen Interessengruppen gestärkt wird.
- Begegnungsorte für die ausländische und schweizerische Bevölkerung angestrebt und **kulturübergreifende Aktivitäten** gefördert werden.
- **Integrationsarbeit als Daueraufgabe** auf allen Verwaltungsebenen angegangen wird. Intern Gemeindeverwaltungen auf das Thema «Migration und Alter» zu sensibilisieren sind.

Ist-Situation und Herausforderungen

- Lange wurde davon ausgegangen, dass Migrantinnen und Migranten im Alter in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Heute zeigt sich, dass sie auch im Alter in der Schweiz bleiben.
- Mangelnde Sprachkenntnisse und fehlendes Wissen erschweren den Zugang zum Gesundheits- und Altersversorgungssystem.
- Ältere Migrantinnen und Migranten gelten als verletzlich bezüglich Armut und Gesundheit. Deshalb nehmen Gemeinden eine wichtige Rolle ein und setzen sich für eine bessere Informations- und Versorgungssituation dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe ein.
- Das Gesundheitswesen, die Alterspflege und die Altersarbeit, nehmen sich dieser Problematik an.

Massnahmen

- Eine Arbeitsgruppe zur Planung und Umsetzung von Treffs für Migrantinnen und Migranten sowie Schweizerinnen und Schweizern wird eingesetzt.
- Kulturübergreifende gemeinsame Aktivitäten werden gefördert. Bedürfnisse werden über Schlüsselpersonen pro Kulturkreis abgeholt.
- Kulturgruppen werden auf Dorfanlässe / Feste / Märkte, Schulfeste, usw., aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen.
- In den Gemeindeverwaltungen wird für das Thema «Migration und Alter» sensibilisiert.

Chancengleich altern



Umsetzung

Jede Gemeinde legt individuelle Schwerpunkte aus dem Massnahmenkatalog für ihr Dorf fest und überprüft deren Umsetzung regelmässig. Für die Gewährleistung der fortlaufenden Planung und Umsetzung der regionalen Ziele wird eine Konferenz für Altersfragen bestehend aus der bisherigen Arbeitsgruppe (Ressortleitende aller Gemeinden) eingesetzt. Aufgaben und Intervall werden von der Konferenz fortlaufend erarbeitet und verbindlich festgelegt. Die Gemeinde Grosshöchstetten übernimmt Regiefunktion.

Gemäss Vision wird die Schaffung einer Fachstelle für Alters- und Generationenfragen geplant, welche durch die Konferenz definiert wird. Die Teilnahme der Gemeinden ist zum jetzigen Zeitpunkt offen und in keiner Weise verbindlich.

Genehmigung

Impressum

Auftraggeber

Gemeinderäte der Einwohnergemeinden Arni, Biglen, Bowil, Grosshöchstetten, Landiswil, Mirchel, Oberhünigen, Oberthal, Walkringen, Zäziwil

Herausgeberin

Gemeinderatsmitglieder (jeweilige Ressortvertretungen) der zehn beteiligten Gemeinden, Vertretung Frauenverein Grosshöchstetten

Projektberatung

Pro Senectute Kanton Bern

Dank

Ein grosses Dankeschön geht an die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Institutionen und Einzelpersonen, die ihre fachliche und persönliche Erfahrung eingebracht haben und so wesentlich zum Entstehen des Altersleitbildes 2022 beigetragen haben. Auch der Gemeinde Grosshöchstetten, welche die Regiefunktion übernommen hat, gebührt ein grosser Dank.

Illustrationen und Layout Katrin Langmair, a2-grafik

Zitate Peter Weibel

Druck Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten